

5. Treffen der Steuerungsgruppe LA21 Plus Donaustadt

19.10.2010, 16.00-18.00 Uhr, Sitzungssaal BV 22

Anwesende:

Norbert Scheed (SPÖ, Bezirksvorsteher)
Josef Taucher (SPÖ, Bezirksvorsteher Stellvertreter)
Eva Hauk (Grüne, Klubobfrau)
Herbert Schweiger (Agenda Generationenplattform / Donau VHS)
Ulrike Böhm (Verein Lokale Agenda 21 Wien)
Johannes Posch, Milena Grossauer, Margot Deerenberg (PlanSinn)

Gäste zum Thema „Interkultureller Dialog“:

Reinhart Sander (Jugendzentrum Hirschstetten)
Kathrin Lipowec (MA 17 Ost)
Marie-Beatrix Tupy (Interkultureller Dialog Pfarre Stadlau)

Entschuldigt:

Bernhard Wolf (SPÖ, Klubobmann Stv.), Burgi Linnau, Gerhard Gstöttner (Agendagruppe Rad), Susanne Scepka (Agenda Generationenplattform / Donau VHS)

TOPs:

- (1) Vorstellungsrunde, Begrüßung der Gäste und Überblick über die Arbeitsweise der Steuerungsgruppe
- (2) Kurze Berichte zu den Tätigkeiten der LA21 Plus Donaustadt seit dem letzten Treffen der Steuerungsgruppe
- (3) Bearbeitung des Agenda Themenschwerpunkts „Interkultureller Dialog“
 - >> Impulspapier der LA21 Plus Wien
 - >> Generelle Betrachtungen zum Interkulturellen Dialog
 - >> Aktuelle Aktivitäten und neue Ideen zum Interkulturellen Dialog in der Donaustadt

(1) Vorstellungsrunde, Begrüßung der Gäste und Überblick über die Arbeitsweise der Steuerungsgruppe

Diese Steuerungsgruppe ist dem Thema „interkultureller Dialog“ gewidmet. Dazu sind ExpertInnen aus der Donaustadt eingeladen, die sich in die Diskussion einbringen und ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit der Steuerungsgruppe teilen.

Überblick zur LA 21 Plus und zur Arbeitsweise der Steuerungsgruppe für die anwesenden

Gäste: Die LA 21 Plus fördert eine nachhaltige Entwicklung auf Bezirksebene. Sie arbeitet zu den drei Schwerpunktthemen „Nachhaltige Mobilität und öffentlicher Raum“, „Stadtteile für Jung und Alt“ und „Interkultureller Dialog“.

Die Steuerungsgruppe ist die Schnittstelle zwischen der Lokalen Agenda und der Bezirksvertretung. Sie besteht zu etwa gleichen Teilen aus PolitikerInnen aller Fraktionen und BewohnerInnen, die sich in der LA21 Plus engagieren. Hier werden Informationen ausgetauscht, Agendaprojekte beschlossen und dann unterstützt etc.

(2) Kurze Berichte zu den Tätigkeiten der LA21 Plus Donaustadt seit dem letzten Treffen der Steuerungsgruppe

Um zu vermitteln, was sich im Rahmen der LA 21 Plus Donaustadt seit dem Sommer getan hat, wird eine Übersicht mit den aktuellen Projektaktivitäten ausgeteilt:

- Stadteilschwerpunkt Stadlau
- Stadtteilnetzwerk Hirschstetten
- GenerationenPlattform Norwegerviertel und Erzherzog-Karl-Stadt
- GemeinschaftGarten auf der Asperner Wies'n

Die Übersicht befindet sich als pdf im Anhang

(3) Bearbeitung des Schwerpunktthemas „Interkultureller Dialog“

Gesucht werden verschiedene Ideen und Aktivitäten zum Schwerpunktthema „Interkultureller Dialog“, die für die Donaustadt von Interesse sein könnten

>> [Impulspapier der La21 Plus Wien](#)

Ulrike Böhm von der Geschäftsstelle der lokalen Agenda 21 erklärt, wie die Impulspapiere zustande gekommen sind. Bei der Impulsplattform kommen unterschiedliche SprecherInnen aus der Politik, aus Magistratsabteilungen, BürgerInnen, Vereine zusammen. Zusätzlich werden immer wieder ExpertInnen eingeladen, um tiefer auf ein Thema eingehen zu können. Gemeinsam werden thematische Impulse entwickelt, welche die Arbeit der Agendagruppen in den Bezirken unterstützen und anregen sollen. Eines der entstandenen Impulsblätter behandelt das Thema „interkultureller Dialog“.

In diesem Blatt geht es um Integration & Diversität, es nimmt Bezug auf das Integrations- und Diversitätskonzept der Stadt Wien, in dessen Rahmen die Stadt Wien seit Jahren zahlreiche Maßnahmen umsetzt.

Impulsideen sind u.a die Auseinandersetzung mit der Grätzelidentität: Was stellt man sich dabei vor, wie schafft man es, Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammenzubringen. Die Idee dabei ist, eine Art Grätzeldefinition zu entwickeln. Aber auch die Gestaltung einer Vorurteils-Kampagne, die Analyse der Darstellung von MigrantInnen in den Medien, das Identifizieren von interkulturellen Dialogräumen, Tandem Lernen, ein Ökobusinessplan mit MigrantInnen und die Organisation von Fahrradkursen für erwachsene MigrantInnen.

Generelle Betrachtungen zum Thema Interkultureller Dialog

Reinhard Sander: Ein reines Nebeneinanderleben funktioniert erwiesenermaßen nicht. Es müssen Begegnungen und Austausch stattfinden, damit gemeinsam Erfahrungen gesammelt werden können und damit ein Zusammenleben nachhaltig funktioniert.

Josef Taucher: In vielen Bereichen funktioniert ein multikulturelles Miteinander bereits jetzt. Problematisch aber sind abgeschlossene Parallelgesellschaften.

Kathrin Lipowec: Integration ist ein Querschnittsthema. Es gilt, darauf zu achten, dass Beiträge verschiedener Kulturen am Gemeinwesen sichtbar gemacht und gewürdigt werden. Wenn beispielsweise an einem Medium „Stadlau Express“ gearbeitet wird, so wird interessant sein, wie kulturell vielfältig die AutorInnen sein werden.

Eva Hauk: In der Diskussion geht es eigentlich nicht um Ausländer, sondern um Würdeverlust, um mangelnde Anerkennung und Angst.

Kathrin Lipowec: Die Ursachen für bestehende Probleme werden immer wieder MigrantInnen und GastarbeiterInnen zugeschrieben, obwohl es eigentlich um etwas anderes geht. Es gilt herauszufinden, was wirklich hinter den Problemen steckt.

Joe Taucher: Es geht auch um die Schärfung der Wahrnehmung: In Stadlau beschwerten sich BewohnerInnen, dass es keinen Fleischhacker mehr gibt, aber es gibt eine Fleischabteilung in einem türkischen Geschäft -Er wird durch seinen Hintergrund nicht als Fleischhacker definiert.

Herbert Schweiger: Ein Problem ist, dass wir mit unseren Konzepten immer dieselben Menschen erreichen. Man verlangt oft zu viel von den Menschen; Veranstaltungen mit Flipcharts, Diskussionen etc. sind oft eine Überforderung. Es sollte viel niederschwelliger sein. Wir brauchen Konzepte, die nicht nur BildungsbürgerInnen ansprechen und erreichen, sondern auch jene, die schwerer erreichbar sind, beispielsweise BewohnerInnen in Gemeindebauten.

Kathrin Lipowec: Die Wohnpartner sind zuständig in den Gemeindebauten. Sie machen auch Meditationsverfahren. Wir von der MA 17 sprechen BewohnerInnen auf der Strasse außerhalb der Gemeindebauten an.

Norbert Scheed: Die BewohnerInnen der Gemeindebauten sehen die Fragen der Integration oder Diversität ähnlich differenziert wie in anderen Stadtteilen. Es ist ein Vorurteil, dass in Gemeindebauten die Situation schlechter sei.

Reinhard Sander: Unabhängig von diesem interkulturellen Dialog besteht sowohl in Gemeindebauten als auch bei Einfamilienhäusern ein Bedarf an Begegnungen, Dialogen und Projekten.

Aktuelle Aktivitäten und neue Ideen zum Interkulturellen Dialog

Josef Taucher: Man sollte nicht nur auf den Gemeindebau schauen, wir sollten auch Dialoge in Einfamilienhaussiedlungen organisieren.

Reinhard Sander: Wir bieten schon niederschwellige Plattformen an: Feste & Zusammenkünfte. Aber auch trotz gelungener Veranstaltung kommt teilweise wieder Kritik, zum Beispiel über jene MigrantInnen die dort hinkommen, nach dem Motto: „jetzt feiern sie auch noch auf unsere Kosten“.

Josef Taucher: Niederschwellige multikulturelle Sportveranstaltungen sind gute Trittbretter. Auch sie können Orte der Diskussion sein. Vorschlag: ein interkulturelles Fußballspiel beim Gemeindebau.

Eva Hauk: Ein guter Zugang könnte über MigrantInnenvereine gefunden werden. Vielleicht können Vereine in der Zukunft einen Tag der offenen Türen anbieten.

Kathrin Lipowec: Wir sind jetzt dabei, eine Vereinsplattform für und mit migrantischen Vereinen zu gestalten. Derzeit geht es noch um den Austausch zwischen den Vereinen und nicht um den Dialog mit der Bevölkerung.

Milena Grossauer: Im vierten Bezirk haben wir als AgendaProjekt ein Kochevent organisiert, das sehr gut angekommen ist und niederschwellig war.

Johannes Posch: Wir konnten bei dem Kochevent erkennen, wie viele Kulturen uns auf der Wieden begegnen, ohne sichtbar zu werden. Auf einer Tafel sammelten wir „guten Appetit“ in 23 Sprachen. Solche Events sind ein guter Raum für interkulturelle Begegnungen, für den Abbau von Vorurteilen.

Milena Grossauer: ein zweites Beispiel ist das GemeinschaftsGarten Projekt auf der Aperner Wies´n, das sowohl alteingesessene DonaustädterInnen wie auch Menschen mit Migrationshintergrund anspricht. Hier besteht die Möglichkeit einer längerfristigen und intensiven Begegnung.

Josef Taucher: Die WIK (Wiener Integrations Konferenz) hat ein Buch über MigrantInnenvereine in den Bezirken herausgebracht. Jährlich findet ein „Tag der MigrantInnen“ statt, wo es in den Bezirken auch diverse Veranstaltungen dazu gibt. Auch bei uns im Bezirk fand schon einmal eine derartige Veranstaltung statt, die aber leider schwach besucht war.

Eva Hauk: Wir sollen nicht warten, bis MigrantInnen auf uns zu kommen, wir sollen auf sie zugehen.

Reinhard Sander: Gute Erfahrungen gibt es mit Treffen, die sich um gemeinsame Alltagsthemen drehen. Musik beispielsweise, oder Sport, Kochen,... .

Kathrin Lipowec: Im 15ten Bezirk gibt es das Konzept der Weltenreisen wobei religiöse Gruppen einander besuchen.

Marie-Beatrix Tupy: Bei der Pfarre in Stadlau spielen viele Muslimische Kinder im Hof. Die Eltern sind auch froh darüber. Jetzt gibt es die Idee, diese BewohnerInnen quartalsmäßig bewusst einzuladen für eine ‚Kaffeejause in Stadlau‘. Zusätzlich gibt es die Idee, eine Art Workshop zu organisieren, zu dem die 3 größeren Religionen eingeladen werden. Hier können die Werte zu Themen wie Kinder, Frauen, Erziehung, ect. besprochen werden.

Welche Gemeinsamkeiten haben wir? Diese 3-Religionen Begegnungsveranstaltung wird in der Pfarre Mariahilf stattfinden und ist für Febr./März geplant.

Herbert Schweiger: Für schwer Erreichbare: provokante Werbungen! Wir müssen eine andere Realität zeigen und über viele positive Bilder arbeiten.

Josef Taucher: Ein Nachbarschaftsfest-Tool entwickeln, welches BewohnerInnen ermöglicht, kleine Projekte (Feste, Sportveranstaltungen) zu organisieren. Dieses Tool sollte einen Überblick geben, wie man eine Veranstaltung ankündigt und genehmigen lässt, wo man sich Heurigengarnituren ausborgen kann, etc.

Eva Hauk: Ein interkultureller Essenspfad durch die Donaustadt



Abschließende Einschätzungen zur Bearbeitung des Interkulturellen Dialogs im Rahmen der LA21 Plus

- Das Thema interkultureller Dialog in den Stadtteilen präsent machen; am besten mittels einer zuständigen Person, die sich für das Thema verantwortlich fühlt.
- Mehr Vernetzung mit der MA42, der MA 17, Wohnpartner, etc. um konkrete Projekte zu organisieren.
- Interkultureller Dialog ist ein Querschnittsthema. Es ist wichtig, auf eine gute Mischung von Menschen bei Projekten zu achten.
- Nicht über die Themen „Ausländer“ und „Interkulturalität“ Menschen erreichen wollen, sondern über allgemeine Themen, die Menschen miteinander verbinden (Musik, Essen, Sport,..).

Protokoll Steuerungsgruppe, 19. Oktober 2010

- Einen Weg über konkret Realisierbares finden.
- Im Rahmen der Agenda Energien in machbare Projekte stecken um positive Kräfte zu sammeln anstatt schwer Erreichbare zu suchen.
- Die Agenda kann nicht alles auffangen was in Politik und Gesellschaft offen bleibt. Wir müssen ehrlich sein und akzeptieren, dass wir manche Menschen nicht erreichen können.

Aufgrund der Wichtigkeit des Themas „interkultureller Dialog“ wird die Hälfte des nächsten Treffens der SteuerungsGruppe ebenfalls diesem Thema gewidmet.

Das nächste Treffen der SteuerungsGruppe findet am 18. Januar 2011 von 16.00 bis 18.00 Uhr im großen Sitzungssaal der BV Donaustadt statt.

Wien, 21.10.2010, LA21 Plus Team